№ 237. Sonntag, den 8. Oktober 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Exekutivkomitee der Rechten beschloß am Donnerstag in seiner unter dem Vorsitz des Obmannes Jaworski abgehaltenen Sitzung nach längerer Debatte einhellig folgende Resolution: „Die Parteien der Rechten verbleiben auch weiter in dem Verbande und sind entschlossen, ihr gemeinsames Programm zur Verwirklichung zu bringen. Sie werden insbesondere die endgiltige Beilegung des Sprachenstreites auf Grund der verfassungsmäßig gewährleisteten Gleichberechtigung aller Völker Oesterreichs, sowie die Bildung einer den Majoritätsverhältnissen entsprechenden Regierung anstreben.

Frankreich.

In einen neuen Kolonialskandal ist ein Sohn des Generals Mercier, ein kürzlich aus dem Sudan heimgekehrter Kavallerieleutnant, verwickelt. Ein schwarzer Gepäckträger, der mißhandelt worden war, hatte sich auf englisches Gebiet geflüchtet. Leutnant Mercier ließ ihn zurückholen und schoß ihm eine Kugel durch den Kopf, ehe er einen Brief erbrach, worin der englische Gouverneur ihn aufforderte, den Flüchtling auszuliefern. Wegen dieses Vorfalles reklamirte die englische Regierung auf diplomatischem Wege bei der französischen. Die Unterhandlungen wurden durch das Versprechen der letzteren abgeschlossen, daß sie den Leutnant Mercier aus Afrika abberufen und eine Untersuchung gegen ihn einleiten werde, was denn auch geschah. Der Handel ist schon sechs Monate alt, dringt aber erst jetzt in die Oeffentlichkeit.

Belgien.

Eine Einigung der belgischen Liberalen ist nach der „Voss. Ztg." in Brüssel anläßlich der bevorstehenden Gemeindewahlen zu Stande gekommen. Die Fortschrittler verweigerten seiner Zeit bei den Kammerwahlen des Jahres 1884 den Gemäßigt-Liberalen ihre Stimmen und die Folge war, daß die Klerikalen an das Ruder kamen. Seitdem herrscht zwischen den Gemäßigt-Liberalen und den Fortschrittlern die bitterste Feindschaft, und alle Versuche, den Riß wieder zusammen zu fügen, scheiterten. Jetzt aber, wo in der Kammer Fortschrittler zu Gunsten des den Gemäßigt-Liberalen günstigen proportionellen Wahlsystems eingetreten sind, ist das Eis gebrochen. Es ist zum ersten Male seit 15 Jahren wieder zu einer Einigung der großen liberalen Partei gekommen, ein Ereignis, das auch auf die Brüsseler Kammerwahlen einen großen Einfluß haben wird.

Türkei.

Wie die finanzielle Lage der Türkei beschaffen ist, beleuchtet eine Verfügung der Regierung, wonach auf alle vom Auslande kommende Warenkolli eine Extrasteuer von 3 Piastern erhoben werden soll, um den durch das Erdbeben geschädigten Bewohnern von Smyrna und Aiddin zu Hilfe zu kommen. Die meisten Botschafter sind gegen diese Verfügung, einige wollen dies jedoch noch auf 2 Monate gestatten, wenn daraus kein Präzedenzfall geschaffen wird.

Südafrika.

Die englischen Blätter bringen fortgesetzt Nachrichten von dem Vorrücken der Buren nach Natal hinein, insbesondere müßte nach diesen Meldungen Newcastle bereits in den Händen der Buren sein. So meldet der Londoner „Standard" aus Newcastle vom Mittwoch, es werde berichtet, daß die Buren nunmehr in geschlossener Reihe bis auf sieben Meilen von Charlestown vorgerückt seien. Flüchtlinge melden, daß 40 Tonnen Dynamit zur Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Oranjefluß bei Norvals-Ponts, der Grenzstation zwischen der Kapkolonie und dem Oranje-Freistaat gelegt worden seien.

Nach einem Telegramm aus Volksrust ist dort am Donnerstag früh ein Kriegsrath abgehalten worden, an dem Joubert und alle Kommandanten theilnahmen. Die Berathung sei kurz gewesen und habe eine Entscheidung nicht gebracht, doch habe man sich dahin verständigt, daß die Buren in den nächsten Tagen noch nicht vorrücken sollen. Ein anderes Telegramm aus Volksrust besagt, die Lager der Buren würden wahrscheinlich am Freitag bis in die Ecke der Grenze von Natal vorgeschoben werden. Ferner wird dem „Reuterschen Bureau" aus Pretoria vom Donnerstag gemeldet: Die weitere Entsendung von Kommandos nach der Front ist zur Zeit eingestellt. Präsident Krüger erklärte in einer Unterredung in Betreff der Gerüchte von einem Eindringen der Burghers in englisches Gebiet, die Republik beabsichtige nicht, die Offensive zu ergreifen, wenn sie dazu nicht gezwungen werden sollte durch die kriegerische Haltung Englands, die in der Zusammenziehung von Truppen in der Richtung auf die Grenze oder in der Entsendung beträchtlicher Verstärkungen nach Afrika zu erblicken sein würde.

Aus dem Oranje-Freistaat meldet „Reuters Bureau" vom Freitag aus Bloemfontein: Als die Burghers vom Bovenmodderflusse hier durchpassirten, trat ihnen auf dem Markte der Präsident Steyn und das Regierungsmitglied Fischer entgegen. Steyn richtete eine Ansprache an die Mannschaften, in welcher er seine Freude darüber ausdrückte, daß die Burghers dem Rufe zu den Fahnen gefolgt seien. Der Freistaat beabsichtige keinen Angriff, wolle aber seine ihm teuren Rechte stolz vertheidigen. Der Feind sei stark; wenn der Feind aber die Grenze überschreiten sollte, werde er von den Burghers, die für die Unabhängigkeit ihres Staates kämpften, angegriffen werden. — Die Burghers ritten dann weiter, nachdem sie fünfzig Mann zur Vertheidigung der Hauptstadt zurückgelassen hatten. Das Kommando von Vaalspruit in der Stärke von 450 Mann hat sich nach Boshof begeben.

Die Haltung der „Afrikander" in der Kapkolonie macht der englischen Regierung schwere Sorgen. Nicht ohne Grund sieht man in diesen unter englischer Herrschaft stehenden Burenabkömmlingen unsichere Kantonisten, die nur die erste Niederlage Englands abwarten, um mit ihren Stammesgenossen gemeinsame Sache zu machen. Die Lage ist um so bedenklicher für England, als bei den letzten Wahlen die Rhodespartei unterlegen ist und ein Afrikander-Ministerium in der Kapkolonie regiert.

Das Expeditionsschiff der deutschen Südpolar-Expedition.

Für das Expeditionsschiff der geplanten deutschen Südpolar-Expedition sind die Bedingungen für Bau und Ausrüstung festgesetzt und den in Betracht kommenden Schiffswerften zur Kenntnisnahme übermittelt worden. Daraufhin werden die Angebote der Werften erwartet, die das Schiff bis zum 1. Mai 1901, wenn nicht in kürzerer Zeit, fertigstellen müssen. Die ziemlich umfangreiche Denkschrift der Baukommission gewährt einen interessanten Einblick in die Anforderungen, die seitens der Leitung der in Aussicht stehenden Polarreise an das von ihr zu benutzende Fahrzeug gestellt werden.

Das Schiff wird ein hölzernes Segelschiff mit einer Schraubenschiffsmaschine und zugehörigem Dampfkessel sein, zu der weiteren integrirenden Einrichtung gehören eine Anlage für elektrische Beleuchtung und Dampfheizung, ein Destillirapparat, der in 24 Stunden 600 Liter Trinkwasser zu schaffen vermag und ein für den Betrieb dieser Anlagen dienender Hilfskessel. Das Schiff muß den Eisverhältnissen am Südpol einen starken Widerstand leisten, besonders see- und segeltüchtig sein und Platz für eine Bemannung von etwa 30 bis 32 Personen mit allen nöthigen Vorräthen für eine Reisedauer von etwa drei Jahren darbieten. Außerdem sind an Bord eine Windmühle, die Bautheile für ein Stationshaus, vier kleine Observationshäuser und ein Fesselballon mit dessen gesamtem Zubehör unterzubringen. Wie bei Polarreisen üblich, muß die Schiffsschraube und das Schiffsruder aus dem Wasser herausgezogen werden können.

Der Bau des Schiffes erfolgt auf Rechnung des Reichsamts des Innern, während die Ueberwachung und Abnahme des Schiffes der von diesem Amte in Verbindung mit dem Reichsmarineamt eingesetzten Baukommission obliegt. Selbstverständlich sind die neuesten Vervollkommnungen im Schiff- und Maschinenbau zu Grunde zu legen. Die Ausführung der Bauarbeiten wird jeder Zeit durch Mitglieder der Baukommission beaufsichtigt werden. Für das zu verwendende Material gelten die Vorschriften des Germanischen Lloyd. Die Geschwindigkeit des Schiffes soll bei voller Ausrüstung und dem entsprechenden Tiefgange 7 Knoten betragen.

Im Innern muß das Fahrzeug behagliche Wohnräume für die Theilnehmer der Expedition enthalten. Die Bemannung wird bestehen aus dem Führer der Expedition, 5 wissenschaftlichen Theilnehmern, einem Kapitän, einem ersten Offizier, zwei Schiffsoffizieren, einem Maschineningenieur, neun Matrosen, sechs Maschinisten und Heizer,

---

Feuilleton.

Verschlungene Wege.

Roman von **Waldemar Berndt.**

(Nachdruck verboten.)

6.) (Fortsetzung.)

„So kann dieses Mädchen nicht sprechen, dieser frivole Ton ist ihr fremd!" versetzte er mit würdevoller Ruhe. „Wenn aber Hindernisse sich zwischen mich und sie stellen, wenn ein feindliches Geschick mir ihren Besitz streitig machen wollte, ich würde sie mir doch erkämpfen, und wäre sie von der vielköpfigen Hydra bewacht!"

Er war aufgestanden und schritt festen Fußes im Zimmer auf und ab; in seinem Wesen lag die Energie des festen Willens, die vor keinem Schrecknis zurückbebt.

Wieder wechselten die beiden älteren Herren einen Blick des Einverständnisses.

„Du bist wahrhaftig ernsthaft verliebt, Herr Neffe!" meinte lachend der alte Graf, „und Du könntest sogar die Thorheit begehen, zu heirathen."

Der Jüngling blieb vor seinem Oheim stehen.

„Thorheit, sagst Du? Thorheit würde es sein, zu heirathen?" erwiderte er mit leise vibrirender Stimme, die deutlich bewies, daß die äußere Ruhe, welche er sonst zur Schau trug, einer inneren Erregung gewichen war, „nennst Du es eine Thorheit, wenn ich ein Wesen an mich fessele, ohne welches, ich fühle es, das Leben keinen Reiz für mich hat? Ich gehöre nicht zu jenen Flatterhaften, die eine Ehre darin suchen, möglichst viele Liebschaften verzeichnen zu können um damit zu renommiren; das Treiben dieser Menschen ekelt mich an, ist mir von jeher verhaßt gewesen, es ist ein verwerfliches Spiel mit den heiligsten Gefühlen, die in der Menschenbrust wohnen, es ertötet die besseren Regungen, stumpft ab und übersättigt. Die edlen Freuden eines innigen Familienlebens bleiben diesen Bedauernswerthen fremd, und wenn sie sich endlich entschließen, einen eigenen Herd zu gründen, so spricht bei der Wahl der Gattin nicht das Herz, sondern der Verstand, beide Theile stehen sich kalt und fremd gegenüber, jedes von ihnen geht seinen eigenen Weg. Ich habe vielfach Gelegenheit gehabt, Blicke in die Verhältnisse solcher Leute zu werfen, die äußerlich den Schein zu wahren verstehen, in Wirklichkeit aber sich möglichst meiden. Schroff und rücksichtslos begegnen sie einander, die Zwietracht wohnt in ihrem Hause, und sie befinden sich am wohlsten, wenn sie einander nicht sehen. Aber auch glückliche Ehen lernte ich kennen, Friede und Freude hatte Einkehr bei ihnen gehalten, die Familie schien nur ein Herz und eine Seele zu sein, liebreich und freundlich begegneten sich die Glieder des Hauses und in treuer Anhänglichkeit blieben sie einander verbunden. So soll es einst in Deinem Hause sein! sagte ich da zu mir, und Onkel, Du wirst sehen, ich halte Wort."

Verwundert, fast betroffen hatte der Graf seinem Neffen zugehört; er fühlte heraus, daß Alexis nicht ohne Beziehung gesprochen hatte, als er von der Flatterhaftigkeit sprach, die in manchen Gesellschaftskreisen zum guten Tone zu gehören scheint.

Auch er gehörte zu denen, deren Treiben der junge Mann so scharf verurtheilte; auch er hatte so manches verwerfliche Spiel gespielt, und auch ihm war das Gefühl der Uebersättigung keineswegs fremd. Wohl überkam ihn jetzt, wo er die Fünfzig überschritten hatte, zuweilen eine gewisse Sehnsucht nach einer geordneten Häuslichkeit, aber das altgewohnte, regellose, freie Hagestolzleben hatte noch immer nicht allen Reiz für ihn verloren, so daß es ihm schwer wurde, demselben zu entsagen.

„Haben Sie schon einen so strengen Sittenrichter von so jugendlichem Alter gesehen?" rief der alte Herr lachend aus, aber man hörte es ihm an, daß er sich zum Scherzen zwingen mußte. „Und Du, Alexis," wandte er sich an diesen, „hast Du auch bedacht, daß Du Rücksichten auf Deinen Namen und Stand zu nehmen und einen derartigen Schritt doppelt und dreifach zu überlegen hast? Du hast keine Ahnung, wer das Mädchen ist, aber einer vornehmen Familie gehört sie sicher nicht an, sonst würde sie nicht Sonntags zu dem Photographen gekommen sein, sondern einen Wochentag gewählt und den Sonntag dem Dienstmädchen überlassen haben. Eine Dame von Stande begnügt sich auch nicht mit einem halben Dutzend Visitenkartenporträts und noch weniger würde sie dieselben in eigener Person abgeholt haben, — kurz, es scheint mir zweifellos sich hier um ein armes Mädchen zu handeln, dem Du, der Sprößling eines alten, hochangesehenen Grafengeschlechtes, Deine Liebe zuwendest mit welchem Du vielleicht gar eine schwere Mesalliance einzugehen imstande wärest."

Der Advokat nickte dem Grafen beifällig zu.

„So ists recht, Widerspruch reizt und befestigt ihn nur noch mehr in seinem Beschlusse," flüsterte er nur diesem verständlich zu.

Alexis stand am Fenster und schaute sinnend in die Dunkelheit hinaus. Erst als sein Oheim geendet, wandte er sich zu diesem.

„Mesalliance, — was verstehst Du unter dieser Bezeichnung?" fragte Alexis. „Etwa die eheliche Verbindung zweier Personen, von denen die eine adelig, die andere bürgerlich ist? Dieser Unterschied ist für mich nicht vorhanden, dieses veraltete Vorurtheil, ein Ueberrest aus den Zeiten der Feudalherrschaft, ist von der modernen Zeitströmung längst überwunden und wird nur noch von denen festgehalten, die sich an die letzten Reste mittelalterlicher Herrlichkeit anklammern und sich einbilden, aus besserem Holze geschnitzt zu sein, als andere Menschen. Nein, Onkel, diese Anschauungen sind nicht mehr an der Zeit."

„Ich denke da anders als Du!" versetzte der Graf. „Indes, Du hast Deinen freien Willen, Alexis; in kurzer Zeit bist Du majorenn und kannst thun und lassen, was Dir beliebt. Ich bin Dein einziger Verwandter, und von meiner Seite hast Du keinen Widerspruch zu befürchten, wenn Deine Wahl unseren Namen nicht schändet, und daß dies nicht der Fall sein wird, dafür bürgt mir Dein Gefühl für Ehre und Recht."

„Aber, meine Herren, Sie sprechen von der Angelegenheit wie von einer Sache, die vollständig klar und abgemacht ist, während doch das wichtigste, die künftige Frau Gräfin, noch gar nicht gefunden ist," warf Praß ein. „Wenn das Mädchen hier in der Stadt weilt, zweifle ich nicht daran, daß wir sie früher oder später entdecken; dagegen ist hierzu wenig Hoffnung, wenn sie zu der großen Schar vorübergehender Besucher gehört hat, die alljährlich nach der Residenz kommen."

„Und ich finde sie doch, und sollte ich die halbe Welt durchstreifen!" rief der junge Mann, leuchtenden Auges aus mit einer Zuversicht, welche jeden Zweifel auszuschließen schien.

„Ich bin gern bereit, Ihnen zur Seite zu stehen, wenn Sie mir einen Abzug des Bildes verschaffen," fuhr der Ex-Advokat fort, „und wer weiß, ob nicht der Zufall mir günstig ist."

(Fortsetzung folgt.)

einem Koch und einem Kellner, zusammen 28 Personen. Der Tiefgang soll für das vollständig ausgerüstete seeklare Schiff 4,8 Meter nicht überschreiten, die Länge höchstens 47 Meter zwischen den Senkrechten betragen.

Zu dem Gewicht des vollständig fertigen Schiffskörpers treten 733,6 Tonnen durch Ladung und Ausrüstung hinzu, darunter sind besonders erwähnenswerth: Proviant für die ganze Besatzung auf drei Jahre mit 120 Tonnen, Trinkwasser für 50 Tage, die Besatzung selbst mit ihren Effekten, 30 Tonnen Getränke, ein Naphta-Boot, 5 Tonnen Petroleum, Instrumente, Einrichtung zur Wäschetrocknung, 400 Tonnen Kohlen, 5 Tonnen Naphta, ferner das Stationshaus, der Fesselballon mit den Chemikalien zu seiner Füllung, die Materialien zur elektrischen Beleuchtung des Stationshauses, die vier Observationshäuser, eine Windmühle und 40 Eskimohunde mit Proviant.

Die Boote erhalten zum Theil die Form der Walfischjänger. Das Innere des Schiffsrumpfes ist aus bestem trockenen Eichenholz herzustellen und an bestimmten Stellen geeignete Verstärkungen anzubringen. Die Wohnräume für die Mitglieder der Expedition bestehen in Kammern mit vollständiger Einrichtung zum Schlafen, mit Wascheinrichtung, Gläsern, Bücherbord und möglichst noch mit kleineren Spinden. Der Führer der Expedition erhält eine eigene etwas größere Kammer, die übrigen Gelehrten je eine kleinere Kammer oder einige Kammern mit zwei Kojen. Im Zwischendeck ist eine Kammer zur Unterbringung von Waffen und Munition einzubauen. Alle Eisentheile müssen eine Verzinkung erhalten, das ganze Schiff wird innen und außen dreimal mit Oelfarbe gestrichen, die Lasten mit Holztheer getheert. Außenbords erhält das Schiff einen grauen Anstrich, unter Wasser wird es getheert oder mit einer Patentfarbe gestrichen. Das Fahrzeug ist als Dreimast-Marssegel-Schooner getakelt, die Besegelung ist so groß zu bemessen, daß das Schiff auch ohne Zuhilfenahme von Dampfkraft allen Anforderungen entspricht. Die an Bord aufzustellende Windmühle dient zum Betriebe der elektrischen Einrichtung. Im Vor- und Hinterschiff ist auf einer Erhöhung ein kleiner Scheinwerfer aufzustellen, der mit Acetylen beleuchtet werden soll. Alle Wohn- und Arbeitsräume erhalten Dampfheizung, durch die sie bei einer Außentemperatur von —30 Grad auf +10 Grad erwärmt werden sollen. Dieselben Räume sowie das Zwischendeck, der Maschinen- und Kesselraum und die Lasten werden mit elektrischer Beleuchtung versehen.

Kleine Chronik.

* Heureka! Folgende merkwürdige Annonce enthält die Dienstag-Nummer der „Leipz. Ztg.": „Aufforderung. Den beiden Herren, die vor einigen Jahren im Bade zu Wiesbaden gegen mich den dringenden Wunsch wiederholt aussprachen, Sie durch ein englisches Blatt, zugleich auch durch die „Leipziger Zeitung" in Kenntnis zu setzen, sobald die Quadratur des Kreises gelöst sein sollte, habe ich andurch ergebenst mitzutheilen, daß es mir gelungen ist, sowohl einen Kreis in ein gleichinhaltiges Quadrat und ein Quadrat in einen Kreis auf ganz verschiedene Art zu verwandeln, als auch die Peripherie als gerade Linie darzustellen. Infolge Aufforderung zur näheren Mittheilung bereit. Freiberg, den 30. September 1899. Rechtsanwalt Dzondi."

* Sternenwärme. Man kann sich denken, daß der Erde von den Fixsternen nur ein sehr geringer Betrag von Wärme zukommen kann, denn sie sind zwar Sonnen, glühend wie unsere Erdensonne, aber zu ungeheuer weit von von uns entfernt. Die heutige Wissenschaft hat sich daran gemacht, die Sternenwärme zu messen. Der erste Versuch fiel freilich entmuthigend aus. Vor einigen Jahren konstruierte der Physiker Boys einen kleinen Apparat zur Wärmemessung und brachte ihn in einem Spiegelfernrohr an; er vermochte auf diese Weise noch eine Wärmemenge nachzuweisen, die derjenigen einer Kerze in beinahe 3 Kilometer Entfernung entsprach. Trotz dieser außerordentlichen Empfindlichkeit erwies sich der Apparat als ungenügend, denn selbst die größten Sterne sowohl unter den Planeten wie unter den Fixsternen brachten keine Veränderung des Apparates hervor. Neuerdings hat der Physiker Nichols an der Yerkes-Sternwarte bei Chicago die Versuche mit noch viel feinern Instrumenten wiederholt und ist dadurch wirklich zum Ziele gelangt. Sein Apparat war noch fünfmal empfindlicher als der von Boys erfundene; und es ließ sich damit die Wärme einer Kerze nachweisen, die 24 Kilometer vom Beobachter entfernt war. Die wesentlichen Bestandtheile dieses zarten Instruments waren zwei Glimmerblättchen von je 2 Millimeter Durchmesser, die auf der einen Seite geschwärzt und an feinen Quarzfäden in luftverdünntem Raum aufgehängt waren. Die Strahlen des betreffenden Sternes wurden durch einen Spiegel aus silberbelegtem Glas von zwei Fuß Durchmesser auf den Apparat gelenkt. Durch einen großen Siderostat wurde der Stern dauernd genau im Gesichtsfelde des benutzten Fernrohres erhalten. Dieses Instrument ist empfindlich, daß die Wärme des Mondes, der für uns doch als ein kalter Körper gilt, einen viel zu großen Ausschlag des Apparates hervorbrachte, um noch gemessen werden zu können. Es wurden dann sieben Reihen von Wärmebestimmungen an dem Fixstern Arcturus, dem hellsten Stern des nördlichen Himmels im Sternbild des Bootes, vorgenommen. Der Apparat zeigte sich stets merklich beeinflußt, und es konnte festgestellt werden, daß die Erdoberfläche von jenem Fixstern eine ähnlich große oder vielmehr kleine Wärmemenge empfängt wie von einer Kerze, die 8 bis 9 Kilometer über dem Erdboden angebracht werden würde. Die Abschwächung der Wärmestrahlen durch die Atmosphäre ist dabei nicht in Abzug gebracht. Aehnliche Messungen gelangen auch mit der Vega, ebenfalls einem der hellsten Sterne unseres Firmaments aus dem Bilde der Leyer.

* Wissenschaft und Kunst. Ein Düsseldorfer Centrumsblatt ereifert sich darüber, daß andere Düsseldorfer ein Heine-Denkmal fordern, und meint, Düsseldorf sei gar nicht stolz darauf, „das Ferkel in der deutschen Litteratur" hervorgebracht zu haben. — Es ist albern, auf jemand mit Verachtung hinabzublicken, nur weil man ausgewachsen ist.

(„Münchner Jugend.")

Kunst und Wissenschaft.

Die Vereinigung der Kunstfreunde etc., die bekanntlich fast sämtliche Fürsten Europas zu ihren Mitgliedern zählt und deren Abonnentenstamm jetzt das zwölfte Tausend erreicht hat, tritt mit einer ungewöhnlichen Fülle neuer Gaben — 36 an der Zahl — in ihr 17. Vereinsjahr und beweist damit, daß sie die Gunst zu schätzen weiß, welche das kunstsinnige Publikum ihr so reichlich entgegenbringt.

Der soeben ausgegebene — übrigens Jedermann unentgeltlich zugängliche illustrirte Katalog der neuen Publikationen zeigt wieder eine erstaunliche Mannigfaltigkeit und bietet für die verschiedenen Geschmacksrichtungen Willkommenes. — An der Spitze der Neuheiten finden wir die Nachbildung eines ausgeführten Entwurfs von Anton von Werner zu seiner berühmten Komposition „Kapitulations-Verhandlung von Sedan", etwas abweichend von dem großen Diorama, aber von ebenso packender Wirkung. Daneben sind wieder verschiedene Bilder religiösen Inhalts zu verzeichnen: Des Coudres „Anbetung der Hirten" und Heinrich Hoffmanns „Jesus im Tempel", letzteres Bild jetzt im großen Format neubearbeitet, ebenso die „Verleugnung Petri" vom Grafen Harrach, eine ergreifend ernste Komposition (das Orginal im Museum zu Breslau). Zwei herrliche Beiträge liefert Oswald Achenbach, nämlich den „Konstantins-Bogen in Rom" und den „Palast der Königin Johanna bei Neapel", Blätter von wunderbarem Farbenreiz. Auch H. Corrodis große Landschaften „Wasserfälle von Tivoli" und „Küste bei Lerici" sind von außerordentlichem Effekt. Idyllischer wirken die beiden Bilder „Wartburg im Herbst" von Ernst Körner und „Heidelberg" von Conrad Lessing, zu denen sich noch Th. von Eckenbrechers „Naeroe-Fjord" gesellt. Besonderen Reiz haben sodann eine größere Anzahl Skizzen und Studien des jüngst verstorbenen O. von Kameke („Partien aus Nord- und Süddeutschland") und des alten Christian Morgenstern, der uns ein malerisches Wanderbuch vom Starnberger See und dessen Umgebung in anmuthigster Form bietet. Das kleine Format macht diese Blätter zu höchst erfreulichen Kabinettsstücken. Auch Franz Simm, den liebenswürdigen Schilderer der Großväterzeit, finden wir mit zwei allerliebsten Gaben „Schuhprobe" und „Unterm Lindenbaum" vertreten. Lieck bringt einen entzückenden Mädchenkopf „Dämmerstunde" betitelt, und als eine Erinnerung aus längst vergangener Zeit tritt uns die „Mohrenwäsche" von Carl Begas dem Alten entgegen, ein Bild, das in seinem schlichten Humor immer wieder anspricht. Endlich sei erwähnt, daß Otto Knilles Prachtbild „Tannhäuser und Venus" in neuer Ausführung vorliegt.

Auch diesmal sind die neuen Blätter mit den geeigneten Rahmen photographirt, um bei der Auswahl einen Anhalt zu bieten. Wir erinnern daran, daß der Jahresbeitrag der Mitglieder 20 Mark beträgt, wofür ein Normalblatt nach freier Wahl gewährt wird, welchem in jedem dritten Jahr der Mitgliedschaft noch ein gleiches Blatt als Prämie hinzutritt. Anmeldungen werden im Bureau der Nationalgalerie sowie in den Geschäftsräumen in Berlin, Markgrafenstr. 57 und Potsdamerstr. 23, in Dresden Pragerstr. 15 entgegengenommen und das Vereinsblatt sofort bei Zahlung des Jahresbeitrages geliefert.

Schließlich bemerken wir, daß der Besuch der genannten Lokalitäten jedem Kunstfreunde freisteht. Das Hauptgeschäft in der Markgrafenstraße ist soeben zweckmäßig erweitert und ladet mit seiner überaus eleganten neuen Ausstattung zur Besichtigung ein.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Als der Sommer kam — als er Abschied nahm!

Als der Sommer kam in's weite Land, — als im Busch die Rosen hold erglühten — und das Menschenkind Erholung fand — draußen unter Blättern noch und Blüthen; — als der Zephyr strich durch Wald und Rohr — und die Lerche jubelnd stieg empor, — da, entzückt von all' dem Hehren, Schönen — klang mein Lied in hellen Freudentönen. — — Aber nun der Sommer Abschied nahm, — der uns dargereicht so viel des Guten, — da verblassen, die so wundersam — uns erstrahlten, all die Farbengluten — und der große Wechsel findet statt — und wir sehn in jedem welken Blatt, — das die Lüfte von den Bäumen streichen, — irdischer Vergängnis sichtbar Zeichen. — Als der Sommer kam ins Land hinein — war der Himmel blau und selten trüber, — Falter wiegten sich im Sonnenschein — und die Menschheit litt am Reisefieber, — und mit wohlgefülltem Portemonnaie — stieg der Eine auf des Berges Höh' — und der Andre trug das Geld, das schwere — an's Gestade unsrer Binnen-Meere. — Aber nun der Sommer wieder schwand — und die Schwalbe Abschied nahm vom Neste, — kehren in ihr engres Heimathland, — wieder ein die letzten Bade-Gäste — und die Börse, die erst voll und schwer — ist so schmal geworden und so leer, — denn, wer eine Reise unternommen, — der wird jetzt „erleichtert" heimwärts kommen. — Als der Sommer in die Lande kam — war die Welt erregt noch „ganz mit Dreyfus", — aber nun der Sommer Abschied nahm — schwärmt man höchstens für die „Gans mit Beifuß", — denn ob jung der Sommer Freunde wirbt, — oder ob im Herbst die Rose stirbt, — über allen Fragen unsrer Tage — hoch erhaben steht die Magenfrage! — Als der Sommer in die Lande kam — zogen Friedensboten hin zum Haage — aber als der Sommer Abschied nahm — kommt der Frieden wieder sehr in Frage, — noch ist Transvaal Herr im eignen Haus, — aber England gräbt das Kriegsbeil aus — und aufs Neue rüsten sich die Streiter — trotz der Friedens-Konferenz.

Ernst Heiter.

Litterarisches.

Ca. 1/4 Million zahlende Abonnenten besitzt das illustrirte Welt-Modenblatt „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Ein Blick in die soeben erschienene erste Oktobernummer belehrt uns über das Geheimnis dieses Erfolges. Vorzüglich ausgeführte Moden-Genrebilder, die mit Toiletten für Kinder, Wäsche- und Handarbeitsvorlagen in reicher Zahl abwechseln, geben uns einen Begriff von der Gediegenheit dieses Weltblattes. Die beiliegenden Schnittmusterbogen versetzen selbst die Anfängerin in die angenehme Lage, ihren ganzen Bedarf an Kleidung ohne weitere Hilfe anfertigen zu können; überdies liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß zu dem minimalen Selbstkosten — 50 Pf. für Schnitte für Erwachsene, 35 Pf. für solche für Kinder. Ferner bietet die erste Oktobernummer ein künstlerisch hervorragendes Moden-Kolorit, eine vorzügliche Handarbeiten-Beilage, eine Monogramm-Extrabeilage und endlich die ausgezeichnete, vornehm geleitete Unterhaltungs-Beilage „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, ist für nur 1 Mk. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und dem Verlage John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstr. 11.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Stelle des

Ersten Bürgermeisters

unserer Stadt ist infolge Pensionirung des bisherigen Inhabers sofort neu zu besetzen.

Das Stellengehalt ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses auf 9000 Mk., steigend in 3 dreijährigen Fristen um je 500 Mk. bis 10 500 Mk. festgesetzt.

Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs

bis zum 1. November d. J.

an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.

Thorn, den 29. September 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Wiedergewählt zum Bezirks- und Armen-Vorsteher des VII. Bezirks ist Herr **Arndt** (Neustädt. Markt 17), zum Armendeputirten 1. Reviers des Bezirks IXb Herr **Koch** (Mellienstraße 137), und neuerwählt als Bezirks- und Armenvorsteher des IV. Bezirks Herr **H. Bähr** (Schuhmacherstraße 18),

als Armendeputirter 2. Reviers IV. Bezirks ist an Stelle des Letzteren erwählt Herr Drogist **Paul Weber** (Culmerstraße 1), des 1. Reviers des Bezirks IXa Herr Schlossermeister **Majewski** (Fischerstraße 49) und des 1. Reviers X. Bezirks Herr Gärtnereibesitzer **Schrader** (Kirchhofstraße 6).

Thorn, den 2. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Januar 1900	—	1	2	3	4	5	6

Für Börsen- und Handelsberichte &c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Leinenhaus M. Chlebowski

Gründung 1878. **Thorn, Breitestraße 22.** Telephonruf No. 160.

In folgenden Artikeln bin ich unbestritten die leistungsfähigste Firma am Platze.

Herren-Wäsche.

Oberhemd, rein Leinen Einsatz . . . . . 2.70 M.
Oberhemd, mit handgesticktem Einsatz . . . . . 3.60 „
Serviteurs, glatt und gestickt . . . . . 75, 90 Pf.
Chemisettes, prima Qualität . . . . . 60, 85 „
Kragen, verbürgt rein Leinen, 4fach . . . . . 27, 32 „
Manschetten, verbürgt rein Leinen, 4fach . . . . . 36, 42 „
Kettenmanschetten, prima Qualität . . . . . Paar 54 „
Hosenträger, beste Waare, unverwüstlich . . . . . Paar 60, 90 „

Damen-Wäsche.

Taghemden, Prisenform, Hemdentuch mit Spitze . . . . . 95 Pf., 1.15 M.
Taghemden, Achselschluß, Hemdentuch mit handgesticktem Träger 1.35, 2.50 „
Beinkleider, Hemdentuch, mit Ein- und Ansatz (Stickerei) . . . . . 1.45 „
Beinkleider, Prima Barchend, mit Stickerei oder Boge . . . . . 1.70 „
Nachtjacken, guter Damast mit Stickerei garnirt . . . . . 1.45 „
Nachtjacken, Prima Barchend mit Stickerei garnirt . . . . . 1.80 „
Nachthemden, Prima Renforcé mit Stickerei reich garnirt . . . . . 3.35 „
Anstandsröcke, Prima Barchend, weiß u. bunt mit Volant u. Boge 1.10, 2.30 „
Stickereiröcke, extra weit mit breitem Stickerei-Volant . . . . . 2.90 „
Spitzenröcke, mit besten Spitzen reich garnirt, extra weit . . . 7.25, 8.75 „

Morgenröcke, Matinées und Schürzen.

Morgenröcke, Prima Velour in allen Größen und Farben . . 4.90, 6.00 M.
Matinés, Prima Velour in allen Größen und Farben . . . . 3.75, 5.00 „
Blousenhemden, Prima Veloutine, sauber gearbeitet . . . . 3.90, 5.00 „
Blousenhemden, reine Wolle, elegant garnirt . . . . 6.75, 8.50 „
Große Wirthschaftsschürzen, Leinen, extra weit . . . . 1.00, 1.20 „
Große Wirthschaftsschürzen, mit Achselbändern, elegant garnirt 1.35, 1.55 „
Tändelschürzen, bunt und weiß . . . . . 60, 65 80 Pf.
Prima Zanella-Jupons, reich mit bunten Bändchen garnirt, auf Futter 5.90 M.
Prima Moiré-Jupons, in allen Farben, extra weit . . . . . 4.50 „

Decken und Wollwaaren.

Bettdecken, in weiß und bunt . . . . . Stück 1.80, 2.50 M.
Steppdecken, in allen Farben, reichlich groß . . . Stück 4.— bis 6.— „
Schlafdecken, in Wolle und Baumwolle, enorm billig.
Reisedecken, beste Qualitäten, größte Auswahl.
Tischdecken, in Wolle, neueste Dessins, billigste Preise.
Möbelcretonne, in wundervollen Mustern, enorm billig.
Flanelle, in allen Farben, noch zu alten Preisen.
Tricotagen und Strumpfwaaren, in Wolle und Baumwolle, enorm billig.

Leinen- u. Baumwollwaaren.

Bett-Inlett, federdicht, 84 cm breit Meter 38, 75 Pf., 130 cm breit Mtr. 75 Pf., 1.40 M.
Schürzenleinen, extra breit, in schönen Mustern . . . . Meter 55, 65 Pf.
Drell für Unterbetten, in grau-roth gestreift Meter 95 Pf., in roth Meter 1.30 „
Veloutine, imit. Flanell, zu Matinées und Blousen geeignet Meter 55, 65 „
Laken-Dowlas, ganze Breite . . . . . Meter 55, 75 Pf.
Elsasser Renforcé, Prima Qualität ca. 84 cm breit . . Meter 32, 42 „
Linon, Prima Qualität, ca. 84 cm breit, Meter 32, 42 Pf., 130 cm breit 70 „
Züchen, enorm billig, ca. 84 cm breit, in schönen Mustern Meter 29, 36 „
Tischtücher, Leinen-Drell in schönen Damastmustern 120/150 gesäumt Stück 1.80 M.
Barchent, beste Qualität, in glatt und gemustert . . . . Meter 45, 65 Pf.
Servietten, Leinen-Drell in schönen Damastmustern . . Dtzd. 3.90, 5.— „
Handtuchdrell, Gerstenkorn mit rother Kante . . . . . Meter 29 Pf.
Drellhandtücher, Prima Qualität in schönen Mustern . Dtzd. 4.80, 6.80 M.

Fertige Inlette und Bezüge.

Deckbettbezug mit 2 Kissen, Prima Linon 130×200 82×82 . . 3.90 M.
Deckbettbezug mit 2 Kissen, Züchen zum Binden 130×200 82×82 3.65 „
Deckbettinlett mit 2 Kissen, federdicht 130×200 82×82 . . . . 4.80 „
Kaffeedecken, weiß mit effektvoller Jaquard-Bordure . . . . . 95 Pf.
Rolltücher, Leinen, reichlich groß . . . . . 65 „
Reinleinene Hohlsaum-Taschentücher besonders billig . . . Dtzd. 3.90 „
Staubtücher . . . . . Dtzd. 95 Pf. 1.10 M.
Elegante Kaffeegedecke mit 6 Servietten, reinleinen . . . 2.90, 3.90 „
Prima Macco-Socken enorm billig . . . . . Paar 33 Pf.

Nur gut gereinigt. **Bettfedern und Daunen.** Füllung im eigenen Hause.



Gardinen, Stores und Vorhangstoffe.



Gardinen, abgepaßt, weiß und crême in wundervollen Mustern Fenster 3.10 bis 15.— M.
Gardinen, Spachtelarbeit, hervorragend schöne Ausführ. Fenster 12.— „ 60.— „
Gardinen vom Stück, an 2 Seiten mit Band eingefaßt Meter 45, 60 Pf. bis 1.80 „

Vorhangstoffe in weiß, crême, grün, roth, sowie bunt gemustert in allen Breiten **hervorragend preiswerth.**
Stores, weiß und crême in neuesten Dessins Stück 2.50, 4.— bis 10.— M.
Stores, Spachtelarbeit modernsten Stils . . . Stück 9.— „ 20.— „
Lambrequins weiß und crême in allen Breiten . . . . Stück 70, 90 Pf.

Eigene Zuschneiderei und Näherei im Hause.

Bestellungen nach Maaß jeglicher Art werden nach wie vor in exakter und prompter Weise zu billigsten Preisen ausgeführt.

Proben und Kostenanschläge gratis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.